



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman

Müller, Wilhelm Max

New York, 27.05.1890

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95657)

Reamw
2/16.

N. Y. 27.5.90

Geachteter Herr Professor!

Ihr Brief war eine erfreuliche Bestätigung des Spruches: was lange währt, wird gut, und hat uns beide sehr gefreut. Hoffentlich sind Sie mit Ihren Augen wieder ganz in Ordnung und auch nicht zu sehr angestrengt. Besten Dank für das Heft A.Z. Es machte mir große Freude, daß Sie auch darin an mich dachten. Mich hat in dem Heft besonders Hep interessiert. Es ist zwar ein sehr kleines Lämpchen, das er leuchten läßt und das sich freut, Revilloutiana zu korrigieren, aber es spricht eine gewisse Gewissenhaftigkeit und Achtung vor der diplomatischen Treue darinnen, die wenigstens hoffen läßt, das seine Arbeit nicht schaden.

Sethe's Arbeit ist ein hübsches Stück. An dem haben Sie anscheinend etwas Ordentliches herangezogen.

Ihr Urteil über meine Arbeit hat mich sehr befriedigt.

Es ist gewiß günstiger als ich hoffte. Haben Sie doch keine Angst, mich mit Ihrer Kritik zu verletzen! Ich gehöre wirklich nicht zu jenen „großen Gelehrten“ sondern betrachte mich als Ihren Schüler nach wie vor, der für einen gehörigen Ruffel wegen Dummheiten nur dankbar sein muß. Ich habe mir ja auch immer erlaubt, offen als „animal disputase“ wie Dilthey sagte, aufzutreten cf. Mitanni. — Die Arbeit wird keine wesentliche Änderung erfahren, nur Kleinigkeiten, besonders ein paar Stellen nachweise mehr. Das Wichtigste ist schließlich, daß ich nun

sicheres weiß, daß 𐤀𐤁𐤁𐤁 (Pyr. 𐤀) „sei du gegrüßt“ heißt
und zu diesem Imperativ (?) parallel 𐤀𐤁𐤁𐤁 3. Pers. und
Plur. * i-tini ist. Bei Harhotp fand ich einen solchen
Imperativ auf 𐤀𐤁𐤁𐤁 sic! d. h. tini.

Ob es gelingen wird, in dem allerdings recht unzu-
bersichtlichen Ding zu kürzen, ist zweifelhaft. Es
bringt ja nur Bagatellen, so daß der Charakter
eines vorarbeitenden Materialabammlung bleiben
muß. Nötigenfalls können Sie es in verschiedene
Nummern zerschneiden. — Ich weiß wohl, wie leicht
man bei der Entwicklung unserer Kenntnis alt-
ägypt. Formenlehre fehl greift und es verdirbt
das manchmal die Freude, darin weiterzuarbeiten,
aber doch ist es schließlich besser nicht unvoll-
kommenes zu geben als nichts. Meine paar Be-
merkungen werden ja immerhin etwas Hilfe
für exakte Forschungen bieten; mehr sollen sie
nicht.

Besten Dank auch für
die wissenschaftl. Neuigkeiten. Petrie's Papyri
müssen allerdings sehr interessant sein. Sie erwäh-
nen „wissenschaftl. Inhalt.“ Das ist am meisten
im Stand neugierig zu machen. — Das Giluhija
ist gleichfalls sehr wichtig. Ich mußte mit dem
Stein nichts anzufangen, vermutete nur eine
Verwechslung, und für 𐤀𐤁𐤁𐤁 eine Kodesbeis
aus 𐤀𐤁𐤁𐤁 Tadgira. Schön, daß man nicht
zu solchen Mitteln greifen muß. Dürfte ich Sie,
nachdem Sie meine Arbeit so viel unterstützt
haben, bitten, mir von der ersten Korrektur wo-
möglich zu schreiben. Darum änderte ich den Titel, weil die Arbeit zu ex-
kursartig wurde. Dem Titel entspricht sie also.

mögl. nur das ^{wichtigste} erste Blatt zu schicken? Es wäre das
sehr viel wert, denn bis das Heft erscheint, muß
ich den Rest des Ms. doch fortzuschicken und im
Druck ändern geht schwer. Ich würde Ihnen für
einen Fetzen, woraus der Wortlaut zu ersehen, sehr
dankbar. Die ^{sein} Winckler'sche Publikation ist mir hier
schwer zugänglich. — — — — — Übrigens beweist
doch, daß ein Franzose einen Brief von Deutschland
Hessen-Darmstadt „lettre d'Allemagne“ nennt,
nicht daß Deutschland u. Hessen Darmstadt gleich
sind. Mitanni ist Osroene, reicht aber nicht
einmal bis Nc, soviel ich sehen kann.

Ich bin auch auf Westcas gespannt. Ich hoffe,
ein Exemplar wird von Gillett angeschafft, vielleicht
noch eines von Gottheil. Die Siutpublikation
freilich ist noch ein Desideratum. Vielleicht be-
komme ich Rec. 8-10 billig, dann kann ich in
der „Pseudopastorarbeit“ noch manches nachtragen.
Schreiben Sie mir nur, bitte, wann Platz wird;
ob das Ms. bei Ihnen oder bei mir im Schrank liegt,
macht ja wohl nicht viel aus.

Was aus der Völkerarbeit werden wird,
wissen nur die Olympier. Ebers soll krank
sein, sein sehr regelmäßiger Briefwechsel ist
um ein paar Wochen zurück. Damit wird die
Sache vielleicht schief gehen. Ich bin jetzt
bei mit Kilikien fertig u. komme zu den
Seevölkern. Erinnerung Sie sich nicht, daß ich
einst Sie bat, einen Zeitungsausschnitt mit
dem Hinweis auf die betr. Berliner Publikation
zu versehen, die ich bis jetzt noch nicht finden
konnte. Es ist das sehr wichtig und

ich bitte Sie, das nicht zu vergessen. Leid thut es mir, daß
ich Sie mit Bitten um ein paar Notate plagen mußte, um
mich zu helfen habe ich schon (den sehr liebenswürdigen) Mas-
pero, Selbst Ebers angepackt. Letzterer mußte leider
meine Bitten auf Sie abwälzen. Fehlt es Ihnen an
Zeit, so notieren Sie, bitte, eine lakonische Antwort
auf die 1-2 wichtigsten Zettel, vor allen den erwähn-
ten Ausschnitt. Ich muß ja leider immer betteln,
um nur etwas in meiner Hilflosigkeit vorwärts
zu kommen. — Wenn ich Ihnen von
Zeit zu Zeit einige Zettelchen mit Notaten beilege,
so erfordern dieselben natürlich keine Antwort.
Hoffentlich ist Ihnen die eine oder andere Stelle
neu. Mich haben in der Westaasgamm. besonders
die Partikeln sehr interessiert, daher beiliegende
Notizen. Leider verlor ich mehrere. Wenn Sie mir gelegentlich
sub rosa den von Sethe entdeckten neuen Verbalmodus
andeuten wollen, so habe ich wahrscheinlich ein paar
Notate dazu. Ich notiere mir beim Lesen sehr viel, auch
Unverständenes, habe nur mit dem Ordnen meine Not.

Danken Sie Ihrer Gemahlin für Ihre Glück-
wünsche und empfangen Sie unseren Dank. Ich will mir
Mühe geben Ihre Hoffnungen auf ruhigeres Arbeiten zu
erfüllen. Wir schickten schon unsere Photographie,
worauf 2 vom Photographen in die absonderlichsten
Positionen gequälte und gelangweilt aussehende Menschen-
kinder zu sehen sind. Grüßen Sie alle zu
Grüßenden, in erster Linie Ihre l. Frau, und
verüßeln Sie nicht seine Plageseien
Ihren

W. Max Müller